



Donnerstag, 24. April 2008

Generalkonferenz - 24. April 2008

Der Tag der Botschaften

Der erste volle Konferenztag war der »messaging day«, der Tag der Botschaften. Bischöfin Sharon Brown Christopher von der Illinois Great River Konferenz entfaltete die Botschaft im Namen des Bischofsrates, indem sie die Abendmahlsordnung mit Leben füllte. Christus, das Brot des Lebens, stillt den leiblichen, seelischen und geistlichen Hunger und verwandelt uns, damit wir ihn verkörpern können und so andere mit Hoffnung anstecken. Bischöfin Brown Christopher nannte beim Namen, was uns daran hindert, Brot zum Essen und das Brot des Lebens mit den vielen Hungrigen dieser Welt zu teilen: Wir sind mit uns selbst beschäftigt; wir sind von Furcht gezeichnet und wir spiegeln oft wider, wie die Welt reagiert, anstatt das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi abzubilden. Alle waren eingeladen, die Schritte hin zur Feier des Abendmahls bewusst mitzugehen: Schuld erkennen und bekennen, einander Vergebung zusprechen, sich neu zur Hingabe verpflichten (wir wurden ermutigt, Karten zu unterschreiben, die die drei einfachen Regeln wiedergeben, die John Wesley als Kennzeichen der Methodisten benannte: Gutes Tun, Böses meiden, Gott lieben). Und dann feierten wir Abendmahl als Zeichen der Erneuerung und der Ermutigung: Wir können den Jesusweg gehen. Die Botschaft enthielt viele anschauliche Beispiele aus aller Welt, wie Methodisten sich zum Dienst bereit finden und wie sich dadurch das Leben ihrer Mitmenschen verändert.

Der zweite Höhepunkt des Vormittags war die Botschaft der Jugendlichen. Nachdem bei der Generalkonferenz vor vier Jahren ein international besetzter Jugendausschuss eingerichtet war, wählte dieses Gremium sechs junge Leute aus, darunter Kira Volkova aus Russland, die die Generalkonferenz aufriefen: »Verbindet euch mit uns, wir wählen Hoffnung«. Die Jugendlichen sprachen über Armut und über missionarische Arbeit unter jungen Leuten; sie schrieben der Generalkonferenz ins Stammbuch, dass die Frage, wie jemand zu Christus steht, wichtiger ist als die Einstellung zu Homosexualität; vor allem forderten sie die Generalkonferenz und die Kirche zum Handeln auf, zu einem Handeln, das in »Interaktion« in Beziehungen gründet.

Am Nachmittag sprach Lyn Powell aus Georgia für die Laien. Sie hob die besondere Bedeutung der Laien in dem missionarischen Dienst der Kirche hervor. »Wir fragen, wie wir Menschen erreichen, die nicht in der Kirche sind«, sagte sie. »Wir Laien sind schon bei ihnen«. Lyn Powells Anweisungen waren erfrischend konkret: »Lasst keine Gelegenheit aus, über eure Gemeinde zu sprechen. Und wenn der Kollege nachfragt, dann ladet ihn ein: 'Wollen wir uns am Sonntag vor der Kirche treffen, damit wir zusammen zum Gottesdienst gehen können?' Laien - von Pastorinnen und Pastoren zugerüstet-, sind gerufen, hinauszugehen und ihren Dienst auszuüben!«

Es waren ein bunte, vielfältige Impulse, und zum Schluss sammelten sich alle Mitwirkenden um den Abendmahlstisch in der Mitte des großen Plenarsaales: »Lass uns, die vielen, eins sein in dir, Gott, um so den Leib Christi für diese Welt zu sein.«

Ob wir diesen Fokus im Auge behalten können, wenn jetzt die Kleinarbeit an den circa 2000 Anträgen beginnt? 11 Ausschüsse haben sich am Nachmittag konstituiert, um die Anträge zu Artikeln der Verfassung, Lehre und Ordnung und eingereichte Resolutionen zu beraten und sie für das Plenum zur Beschlussfassung vorzubereiten. Diese Detailarbeit wird die nächsten Konferenztage prägen. Wir sind dankbar für die Begleitung im Gebet, damit wir bei diesem Prozess die Mitte, die uns eint, nicht aus den Augen verlieren.

Bischöfin Rosemarie Wenner